

# Flörsheimer Zeitung (Tagblatt).

Neuzügen  
kosten die kleinspaltige Zeitzeile  
über deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf.  
Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,  
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch  
die Post bezogen vierjährlich  
1.65 Mk. incl. Bespielgeld.

Erscheint täglich  
außer Sonntags.  
Druck und Verlag der  
Vereinsschreinerei  
Flörsheim,  
Widderstraße 32.  
Für die Redaktion verantwortlich  
Herr. Dreißbach, Flörsheim.

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 19.

Donnerstag, den 23. Januar 1908.

12. Jahrgang.

## Bon Nah und Fern.

Flörsheim, den 23. Januar 1908.

— **Königliche Schauspiele.** Am Gedächtnis des jüngst verstorbenen Humoristen Wihelm Busch gelangt Sonntags, den 26. Januar nachmittags 8 Uhr das Bühnenstück „Mog und Mog“ außer Abonnement bei ermäßigten Vollpreisen zur Aufführung.

— **Königliche Schauspiele.** Um den wiederholt von vielen Theatertümern verdeckten Wünschen zu entsprechen, hat die Königliche Intendantur sich entschlossen, vom 1. Februar d. J. ab den regelmäßigen Theaterbeginn auf 7½ Uhr festzustellen. Schiere Vorstellungen werden indessen auch zulässig ½ oder 1 Stunde später, also um 7 oder 8½ Uhr beginnen.

— **Niederwalluf,** 22. Jan. Lebter. Versammlung. Auf der am Samstag hier stattgefundenen Versammlung des Lehrervereins „Ab'ublik“ hält Lehrer Dopp: Scherstein einen sehr interessanten Vortrag über „Die Stellung des Katholikismuskunterrichts im Lichplane und die Anforderung der Neuzeit an denselben“. Bei der Vorstandswahl wurden Lehrer Arnold-Dohrheim zum ersten, Hauptlehrer Herr-Scherstein zum zweiten Vorsitzenden und Lehrer Merkelsbach-Dohrheim zum Schriftführer gewählt.

Mainz, 22. Jan. Ein außerordentlicher Kreistag stimmte der Eingewindung von Kostel einstimmig zu.

## Neueste Tagesereignisse.

— **Berlin,** 21. Januar. Auf dem Schlossbauerdamm gegenüber dem Reichstagsgebäude kam es heute nachmittag 4 Uhr zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und der Polizei, die von einem Theaternbau aus mit Ziegeln beworfen wurde. Beidseitige und Polizei gingen mit blauem Wasser gegen die Menge vor, wobei eine Anzahl Personen blutende Wunden am Kopfe erlitten.

— **Nauen,** 21. Januar. Staatssekretär Dernburg und der Kommandeur der deutschen Schuhtruppe besichtigten heute die heilige Telefunkensation. An diesem Besuch werden allerlei Mutmaßungen geknüpft.

— **Kiel,** 21. Januar. Der Kaiser traf gestern völlig unerwartet hier ein und hat im Schloss Wohnung genommen. Heute vormittag besichtigte der Monarch die kaiserliche Werft. Von der kaiserlichen Werft begab sich der Kaiser direkt zum Bahnhof und reiste 12 Uhr 10 Min. nach Berlin zurück.

— **Willingen,** 21. Januar. (Schrecker) Hier fand man in einem Garten die zur Hälfte verkohlte Leiche der Witwe Kaiser. Dem Anschein nach hat diese ihre Kleider mit Petroleum getränkt und dann angezündet. Die Fingernägel waren tief in das Fleisch eingegraben, woraus sich erkennen lässt, daß der Todeskampf hart gewesen ist. Einige Hunde, welche den Leichnam angestochen hatten, mußten mit Gewalt entfernt werden.

— **Körrisch,** 21. Januar. (Vielkorn) Der der 20 Jahre alte Sohn des Wagenbauers Suter. Er fuhr mit seinem „Jenkbaren“ Schlitten so unglücklich auf einen Baum auf, daß ihm das linke Bein vollständig abgeschlagen wurde.

— **Württemberg,** 21. Januar. (Blutige Rauerei) In einer heiligen Wirtschaft kam es wegen einer Geringfügigkeit zu einer Rauerei, wobei der 25 Jahre alte Arbeiter Joseph Schnellinger von Obersdorf-Altach einen Stich in den Kopf erhielt, der nach kurzer Zeit den Tod zur Folge hatte. Der Anecht Georg Stiegelhammer wurde gleichfalls schwer verletzt.

— **Stuttgart,** 21. Januar. (Protest) Der württembergische Bund für Handel und Gewerbe erläutert an sämtliche Telefonteilnehmer Stuttgarts einen Aufruf, gegen die wesentliche Veränderung des Telefon-Betriebs durch die sogenannte Reform des Telephongebührentarifs zu protestieren. Er lädt zu diesem Zweck sämtliche Interessenten ein zu einer am Donnerstag, den 23. ds. Wk. abends 8 Uhr im großen Saal des Stadthofs stattfindenden Protestversammlung, in der Herr Gustav Kienzle junior Bericht erstattet wird.

— **Heilbronn,** 21. Januar. (Einbruch) Im Kontor der Firma Oberland & Schilling wurde nachts von drei Leuten gemeinschaftlich ein Einbruch verübt. Als diese gerade daran waren, den Kassenschrank zu erbrechen, wurden sie von einem Wächter der Wach- und

Schließgesellschaft überrascht, dem es gelang, einen der Einbrecher nach heftiger Gegenwehr festzunehmen und der Polizei zu überliefern. Die beiden anderen Täter entflohen, ihre Persönlichkeit konnte aber ermittelt werden.

## Aus aller Welt.

— **Deutsche Auswanderung.** Es wurden befördert deutsche Auswanderer im Dezember 1907: über Bremen 473 (1906: 471), über Hamburg 253 (330), deutsche Häfen zusammen 726 (1071), fremde Häfen (sofern ermittelt) 105 (167), überhaupt 831 (1238). Aus deutschen Häfen wurden im Monat Dezember 1907 neben den 726 deutschen Auswanderern noch 10 511 Angehörige fremder Staaten befördert, davon gingen über Bremen 5713, über Hamburg 4798.

— **Brennende Stadt.** Von einer furchtbaren Feuersbrunst wird aus Buenos Aires gemeldet. Danach steht die Stadt Marmico in Flammen. Drei Viertel der Stadt liegen bereits in Asche. Der Schaden ist unermesslich. Der größte Teil der Bevölkerung besteht aus Deutschen.

— **180 Menschen getötet.** Beim Bahnbau in Lagan-Peking, der von den Chinesen zum erstenmal ohne ausländische Hilfe unternommen worden ist, ist ein Tunnel eingestürzt, wobei 180 Menschen ums Leben kamen. Rechtzeitige Warnungen und Hinweise auf die Unerschaffenheit der chinesischen Ingenieure waren von der chinesischen Regierung unbedacht geblieben. Es ist jedoch zu erwarten, daß der Zwischenfall nicht ohne Wirkung für die Leitung des Bahnbau's sein wird.

— **Feuersbrunst.** In New-Castle (Neu-Südwales) ist im Geschäftsviertel ein großes Feuer ausgebrochen, durch welches ein Schaden von annähernd 4 Millionen Mark verursacht worden ist. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

— **Fahrt Paris-Verdun.** — Briefpost der Luftschiffe. Eine Störung. — Glücklich gelandet.

Über die Fahrt des von Herrn Deutsch dem französischen Staat für die entzündete Patrie zur Verfügung gestellten Luftschiffes „Ville de Paris“ von Paris nach Verdun gibt das V. L. eine Übersicht des im „Martin“ erschienenen Berichtes wieder. Dabei kommen recht interessante Ereignisse auf, die wir in nachstehendem wiedergeben.

„Wir fahren heute ab“, sagte der Hauptmann Bourneau. „Das Wetter ist gut, der Wind nicht zu stark, und wenn wir unterwegs mit Gegenwind zu kämpfen haben und aufgehalten werden, so müssen uns eben Mondlicht und die Schiesswaffe von Verdun den rechten Weg weisen. Herr Kapitän, der den Ballon führen soll, ist entzückt, Paulhan, der Mechaniker, hat die Maschine gezeigt; also los in die Luft!“

Ein vergnügliches Auf Wiedersehen in Verdun, und eine halbe Stunde nach der Abfahrt der „Ville de Paris“ sind auch wie in unserem Automobil unterwegs, um den Konkurrenten am Himmel aufzuspielen. In Chalons hören wir, daß der Dirigible um 11 Uhr die Stadt passiert hat; gleich darauf sichten wir ihn über Dogny. Er fährt in mäßiger Höhe, ungefähr sechzig bis hundert Meter, und wir können ganz gut die Fähren unterscheiden, die uns freundliche Grüße zuwinken. In allen Dörfern stehen die Landleute an ihren Fenstern und in ihren Türen; sie sehen mit beinahe militärischer Bewunderung zu, wie da die neue Zeit unten und oben an ihnen vorübersiegt. Nur hinter Coulommiers, das den Ballon um ein Viertel nach Süd passiert, sendet uns Kapitän einen Gruss aus der Luft. Er hat auf einem Zettel folgende Worte niedergeschrieben: „Alles in Ordnung. Wir machen dreißig Kilometer in der Stunde.“ Dann verlieren wir den Dirigible aus dem Gesicht, weil er einen kürzeren Weg als wir nach Montmirail einschlagen kann. In Montmirail finden wir wieder eine Poststempelstelle vor. „Alles in Ordnung. Tiefen wahrscheinlich in Verdun bei Mondchein ein. Stellt Eure Pferden an, wenn Ihr weiterfahrt.“

Wir folgen dem Vierläufer in der Höhe ohne Schwierigkeit bis er uns nach drei Chalons passiert. Schon

beginnt die Sonne zu sinken und wir freuen uns darauf, eine Stunde später den Mond über den winterlichen Helden erscheinen zu sehen. Plötzlich tront von oben der schrille Hahn der Strenze, ein Zeichen, daß etwas unerwartet sich ereignet hat. Was kann geschehen sein? Kapitän und der Hauptmann bedenken uns durch Zeichen zu stoppen. Die Situation wird kompliziert; offenbar hat der Meteor da oben Wunden gekriegt.

„Nette Geschichte!“ sagte der Lieutenant Girard, der in unserem Automobil ist.

Ein Leitfall kommt herunter, und wir führen uns darauf, alle sind Mann: Girard, zwei Mechaniker, ein Photograph und der endesunterzeichnete Chronist. Über wir können den Dirigible nicht halten, der Wind ist zu stark. Girard wird ein Stück in die Höhe gezogen, wir anderen rollen auf der Erde herum, wobei der Photograph trampolhaft die Leine festhält. Über es hilft nichts; ein Stück — und auf einmal ist die „Ville de Paris“ fort, in der Richtung nach Valmy.

Nun geht es an die Verfolgung. Wied der Wind Sieger bleiben oder die Maschine Hurra, die Schraube beginnt wieder, sich erfolgreich zu drehen, wir können die Seile nach einmal ergreifen, und diesmal werden wir von den wackeren Bürgern von Valmy unterstützt. Am stärksten zieht der Herr Platner; er zieht, als ob er die Trennung zwischen Staat und Kirche allein durch die Kraft seiner Muskeln erringen könne. Endlich ruht die Gondel auf der Erde, der Mann ist verantwert und der mutige Platner blickt um die Erde, sich eine Minute lang auf den Platz aufzuhören zu können, damit er doch einmal im lebenswerten Zustand gefahren sei. Ein stattlicher Bauer nähert sich uns, drückt uns allen mit großer Milbung die Hände und hält uns wahnsinnig ein neues Rede:

Der Gemeinderat von Valmy ist glücklich, Sie hier in seiner Mitte begrüßen zu können. Was wir für Sie zu tun vermögen, soll geschehen. Wir sind hier alle gute Patrioten.“

Und er zeigt stolz auf das Standbild des Marschalls Kellermann, als wolle er sagen, so wie er sind auch wir Deutsche von Valmy. Über die Luftschiffer haben keine Zeit zu philosophischen Beiträgen. Paulgan erklärt uns, daß ein Ballon von dem Apparat undicht geworden ist, daß er versucht habe, den Fehler während der Fahrt zu reparieren, aber damit nicht fertig werden konnte. Nun heißt es, an die Arbeit gehen! Eine Stunde später ist der Schaden ausgehebelt. Zugwischen haben wir den Vorfall an den Präsidenten des Marinedepartement telefoniert, der sich sofort erbot, ein U-Bootregiment zu unserer Unterstützung nach Valmy zu dirigieren. Alle Wetter! Ein ganzes Regiment U-Boote! Wir schülen uns geeilt, danken aber, da wir denken, daß die 50 Männer von Valmy genügen werden. Sie führen unter dem Kommando Girards den Dirigible mit großem Geschick auf ein Feld vor dem Dorf, helfen beim Aufladen, als wenn sie alle bei den Aerostatiers gedient hätten, und die „Ville de Paris“ setzt die Reise fort, während die Patrioten unten „Vive la France!“ rufen.

Wir unten im Automobil sind inzwischen abgezogen. „Sie haben Schenkwörter an Ihrem Wagen“, sagte der Hauptmann Bourneau. „Wir werden Ihnen bis nach Verdun folgen.“

Über fünf Minuten später war der Hauptmann mit dem Dirigible bereits verschwunden, und als wir unsere Posttätigkeit beginnen wollten, haben wir ein, daß noch immer wie es war, die dem Luftschiff zu folgen hätten. Es war eine famose Wissabst. Bald fahren wir hoch über uns die dünne Wolke des Dirigible, bald schimmerten nur aus weiter Ferne die elektrischen Laternen, die Kapitän angedreht hatte, bald konnten wir gar nichts sehen. Wir laufen durch den Abend dahin, über die schnebedeckte Straße, ohne zu wissen, wo der Ballon geblieben sei. Er war den Weg sicher als wir gefahren. Schon früh hatte er den Schenkwörter von Verdun gesichtet, und als wir die Stadt erreichten, machte er bereits über der Halle, die für ihn errichtet ist, seine Evolutionsen.

Als er langsam niederging, wurde der neue Mithücker der Festung Verdun mit enthusiastischen Rufen begrüßt. Verdun hatte wieder einen Dirigible, und diesmal wird es ihn besser festhalten!

## Canada.

Die wirtschaftliche Entwicklung Kanadas hängt eng zusammen mit dem Bau der Canadian Pacific Railway oder kurz C. P. R. genannt. Mit berechtigtem Stolze lud der Präsident dieser Bahn Sir Thomas Shaughnessy eine Gesellschaft englischer Journalisten ein, um ihnen den Umfang dieses Unternehmens vor Augen zu führen. Erreichte er doch dadurch gleichzeitig die nur denkbar günstigste Reklame für das Land. Im Jahre 1882 hatte die Bahn erst eine Länge von 400 bis 500 englischen Meilen, heute umfasst sie 10239 Meilen und verbindet den fernsten Westen mit dem jetzt entwiderten Osten. Wie hätten die nordwestlichen Provinzen, jetzt die Kornlakme Amerikas, jene Bedeutung erlangen können, hätte nicht der Schienenstrang es dem Farmer ermöglicht, sein Produkt ohne Schwierigkeit an die Häfen des Lake Superior zu schaffen und alsdann den billigen Wasserweg zu benutzen? Und wie hat sich die Einwanderung Kanadas gehoben!

Im Jahre 1906, abgeschlossen mit 30. Juni, befrug sie 189.064, für die gleiche Zeit im Jahre 1907 252.038 d. h. eine Zunahme von ungefähr 33 Prozent. Das größte Kontingent kam aus fremden Erdteilen, 195.520 gegenüber 131.268 im Vorjahr, und es ist bemerkenswert, daß die Einwanderung von den Vereinigten Staaten um ein Sechstes zurückgegangen ist. Sie belief sich im Jahre 1906 auf 57.796, im Jahre 1907 auf 56.268, d. h. eine Abnahme von 2 Proz. Als Hauptanziehungspunkt für die Ansiedler diente zweifelsohne das Landsgeschenk von 160 Acres. 50.000 solcher Zuteilungen wurden im letzten Jahre gemacht. Aus aller Herren Ländern, bunt zusammengewürfelt, treffen sich hier die Neuankömmlinge. Die Regierungsstatistik, zählt 60 verschiedene Nationalitäten. Besitzen auch noch die Eltern Anhänglichkeit an Sitten und Gewohnheit ihres alten Vaterlandes, so verliert sich dieses in den Kindern bereits vollkommen. So gewaltig ist die assimilierende Kraft des Angelsachsenstums.

Was Kanada seinem Mutterlande England wert ist, mögen kurz nachstehende Zahlen beweisen: Import von Großbritannien 19.000.000 Pfds. Sterl., Export nach Großbritannien 25.360.000 Pfds. Sterl. Die Zahlen umfassen ein Jahr, abgeschlossen mit dem 30. September 1907. Es ist bekannt, daß das Handelsinteresse Kanadas mit den Vereinigten Staaten ein noch größeres ist: Export nach Kanada 18.000.000 Pfds. Sterl., Import von Kanada 43.600.000 Pfds. Sterl. für die gleiche Zeit. Die englischen Imperialisten sehen in dieser Handelsbilanz eine schwere Gefahr und fürchten einen näheren Anschluß Kanadas an die Vereinigten Staaten. Diesen Befürchtungen ist auch eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen, da Amerika, d. h. die Vereinigten Staaten, niemals die Bahnen der Monroe-Doktrin verlassen werden. Zwischen England und den Vereinigten Staaten besteht eine ganz gewaltige Handelsrivalität, die leicht zu einem Kriege führen kann. In gewissen englischen Kreisen glaubt man sogar mit großer Bestimmtheit, daß der Besuch eines großen englischen Geschwaders in Brasilien, der für diesen Sommer zu erwarten ist, den gleichen Zweck verfolgt, wie die Pacificfahrt der atlantischen Flotte: Demonstration gegen einen Konkurrenten. Unterliegt in einem solchen Falle England, dann ist Kanada für Großbritannien verloren.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Zur Flottenvereinskrise liegt folgende bemerkenswerte Nachricht vor: Freiherr v. Würtzburg-München erklärte durch ein Telegramm an die Berliner Blätter, daß die Auffassung, als ob die Bayern aus dem Flottenverein ausgetreten seien, irrtümlich ist. Die Bayern gehören ganz wie bisher dem Flottenverein an. In München wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen eine Versammlung des bayrischen Landesverbands stattfinden, in der über die Kasseler Tagung berichtet und über weiteres beschlossen werden soll.

\* Der polnische Boykott deutscher Waren hat, wie der "Boss. Blg." aus Breslau meldet wird, nicht nur sein Ziel völlig verfehlt, sondern sogar eine gegenteilige Wirkung gezeigt. Durch anstürmische Erhebungen ist nämlich festgestellt worden, daß nach der Verhängung des Boykotts eine wesentliche Steigerung in der Ausfuhr deutscher Waren nach Rußland eingetreten ist. Außerdem wird auch der Schmuggel nach Rußland schwunghafter denn je betrieben.

\* Die national liberale Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses beantragte zur zweiten Lesung des Landwirtschaftsvertrags, die Regierung zu ersuchen, zur Förderung der Ansiedlung in der ganzen Monarchie Verhandlungen mit den in Frage kommenden Faktoren in Reich und Staat einzuleiten.

### Belgien.

\* Der Brüsseler "Peuple", der mit Vorliebe die Beziehungen des Königs Leopold zur Baronin Vaughan behandelt und sich meist gut unterrichtet zeigt, teilt mit, daß der König beabsichtigte, Lucien Vaughan (gemeint ist der kürzlich geborene Sohn der Baronin) zum Herzog von Tervueren zu ernennen, daß aber die Mitglieder der Regierung sich entschieden weigern, das betreffende Dekret gegenzuzeichnen. Der "Peuple" erklärt seine Kritik als unbedingt zuverlässig, kein offizielles Blatt werde wagen,

sie abzustreiten; in Adelskreisen sei man aber die Ansicht des Königs enttäuscht.

### Marokko.

\* Dem "Petit Parisien" wird aus Tanger gemeldet, daß Abdul Aziz wolle nunmehr den Beistand seines älteren Bruders Mulay Mohammed, den er seit 14 Jahren im Palast von Rabat gefangen hält, in Anspruch nehmen, um Mulay Hafid wirklich zu besiegen. — Die Geschlossenheit in Taz nimmt in besorgniserregender Weise zu. Die Bevölkerung plünderte die Weizenspeicher der Regierung. Die Behörden wurden, als sie einschreiten wollten, mit dem Tode bedroht.

### Amerika.

\* Die Polizei in Rio de Janeiro ist einer anarchistischen Verschwörung auf die Spur gekommen, die die Verstörung der amerikanischen Flotte bezeichnet. Der Herd der Verschwörung befindet sich in Rio de Janeiro. In einer amtlichen Note erklärt die brasilianische Regierung, daß sie vor dem Eintreffen der amerikanischen Flotte in Rio aus Washington und Paris die Mitteilung erhalten habe, daß von Anarchisten verschiedene Nationalitäten Unternehmungen gegen die amerikanische Flotte geplant seien. Die Polizei hat alle Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung derartiger Unternehmungen getroffen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

## Deutscher Reichstag.

85. Sitzung. Mittags 1 Uhr. Berlin, 21. Januar.

Präsident Graf Stolberg rief die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Gesetzes über das

### Telegraphenwesen

im deutschen Reiche.

Staatssekretär Kraette führt aus, die Entwicklung der Funkentelegraphie sei äußerst schnell vor sich gegangen und habe sich insbesondere für unsere Marine als sehr wichtig erwiesen. Auch größere Personendampfer seien meist mit solchen Apparaten ausgestattet. Auch bei dem Heer, z. B. bei dem Kriege in Südwestafrika, habe sich diese Einrichtung als sehr nützlich erwiesen. Die Unvollkommenheit der Erfindung beruhe darauf, daß auf ähnliche Weise abgestimmte Apparate die Depeschen absangen können. Diesem Nebelstand soll durch die Vorlage abgeholfen werden. Die Änderung des Gesetzes entspreche den Wünschen des letzten Internationalen Kongresses in Berlin. Um der Entwicklung der Reformen freie Bahn zu schaffen, bitte ich um Zustimmung.

Abg. Eulen (Kon.) bezeichnet die Vorlage als eine Notwendigkeit zur Vermeidung eines unauslösbaren Wirkungszusammenhangs. Seine Freunde stimmen der Vorlage auch ohne Kommissionsberatung zu.

Abg. Schneider (Btr.) beantragt die Einsetzung einer 14gliedrigen Kommission. Seine Partei steht der Novelle sympathisch gegenüber.

Abg. Junck (ndl.) spricht sich gleichfalls für Kommissionsberatung aus. Deutschland könne stolz darauf sein, daß die Funkentelegraphie ihren wissenschaftlichen Erfolg einem deutschen Physiker verdanke.

Abg. Frank (Soz.) vermischt an der Vorlage eine Gewähr dafür, daß dem Verlehrtsinteresse wirklich Rechnung getragen werde und wünscht, daß die Gebührenfrage ebenfalls in dem Gesetz geregelt werde. Eine Blankonovelle wollen wir dem Reichstag nicht geben.

Die Vorlage wird sodann eine 14gliedrige Kommission verwiesen.

Es folgt die 2. Lesung des Gesetzentwurfs betr. die

### Majestätsbeleidigungen.

Abg. Roeren (Btr.) sagt, die in dem Gesetz vorgeesehenen Momente der Beleidigung, die die Absicht der Ehreverleumdung, Hößwilligkeit und Überlegung vorwiesen, seien subjektive Momente, die im Innern des Bekleidigers sich abspielen. Die Notwendigkeit führe dies dazu, daß die politische Anschauung und die Parteigehörigkeit mit entscheidend seien bei der Feststellung, ob diese drei Tatbestände vorhanden seien. Das Vertrauen zur Objektivität der Gerichte müsse unter diesen Umständen immer mehr schwinden. Die Justiz sei sich dem Verdachte aus, Parteijustiz zu treiben. Die öffentliche Meinung habe sich gegen die Vorlage ausgesprochen.

Abg. Brunsteermann (Reichsp.) spricht sich für die Vorlage aus.

Eingegangen ist ein sozialdemokratischer Antrag auf Streichung der §§ 95, 97, 99 und 101 des Straf-G. B.

Abg. Heine (Soz.) begründet den Antrag. Seine Partei werde gegen den Entwurf und gegen die Kommissionsbeschluße stimmen.

Staatssekretär Lieberding: Was den Begriff "hößwillig" anlange, so werden die verbündeten Regierungen gegen die Streichung dieses Begriffs nichts einzuwenden haben; andererseits haben sie auch nicht das Mißtrauen, daß die Richter einseitig und parteilich veratlige Delikte beurteilen werden. Sollte ein Mißgriff vorkommen, dann seien noch Instanzen zur Korrektur vorhanden.

Abg. Osann (ndl.): Wir haben das Vertrauen zu unseren Richtern, daß sie den Begriff "hößwillig" so auslegen, wie er ausgelegt werden soll. Redner rech-

teigt dann daß Königberger Urteil wegen des "Schandhause". (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Sieg! bei den Orden!) Redner (forts.): Ich mache keinen Anspruch darauf, etwas ins Knopfloch zu bekommen.

Der Gesetzentwurf wird schließlich in der Kommissionssitzung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Es folgt die 1. Lesung des

### Schedgegesetzes.

Abg. Macken (Btr.) erhofft von dem Gesetz einen günstigen Einfluß auf den Bankdiskont, doch wissen seine Freunde eine Kommissionsberatung.

Abg. Arnold (Kon.) begrüßt die Verallgemeinerung des Schedgegesetzes, ebenso die bevorstehende Stempelstettheit.

Abg. Weber (ndl.) verbreitet sich in längeren Ausführungen über die Ausbreitung des Postscheckvertrages, die ihm sehr geboten erscheine.

Nach einer kurzen Bemerkung des Unterstaatssekretärs im Reichspostamt Werthmuth erklärt

Abg. Frank (Soz.) die Zustimmung seiner Freunde zu dem vorliegenden Gesetzentwurf.

Abg. Raab (Wirtschaftl. Bg.) meint, daß das Gesetz wohl die Umlaufmittel erhöhe, daß sich aber daraus eine Ermäßigung des Bankdiskonts ergebe, sei ihm höchst zweifelhaft.

Abg. Moimann (Ges. Bg.) äußert seine Zustimmung über das Zusammenhalten aller Parteien für das Schedgegesetz. Nach Lage der Dinge sei seiner Meinung nach eine Kommissionsberatung nicht nötig.

Abg. Wagner (Süd. Bg.) stimmt ebenfalls für den Gesetzentwurf, den er für sehr dringend hält, und stellt die Notwendigkeit einer Kommissionsberatung in Worte.

Ein Antrag auf Vertragung wird hierauf angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch mittag 1 Uhr — Tagesordnung: Wahlrechtsinterpretation, dann Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß nach 6 Uhr.

## Vermischtes.

**Schwebebahnzüge.** Über die Geschwindigkeit, mit der längere Züge der Schwebebahn fahren, ohne daß es von den Reisenden unangenehm empfunden wird, sind in Eiderfeld, wie die "Hess. Blg." schreibt, Versuche gemacht worden. Im Vorsein von Vertretern der Eisenbahndirektion fanden Probefahrten mit einem aus sechs Wagen bestehenden Zuge statt. Es wurde zuerst mit betriebsmäßiger Geschwindigkeit von 40 Kilometern pro Stunde gefahren; die Fahrt ging äußerst glatt und auffallend ruhig, besonders durch die Kurven und, mit verminderter Geschwindigkeit auch durch die Endstufen von 9 Meter Halbmesser, von statthaft. Da in Berlin eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer pro Stunde vorgesehen ist, so wurde alsdann die Geschwindigkeit auf 54 Kilometer pro Stunde gesteigert, und auch hierbei war die Fahrt durchaus ruhig und angenehmer, als man es bei zweischiengigen Eisenbahnen gewöhnt ist.

**Die böse Kälte.** Daß die Hundstagehitze manchmal in dem Gehirn der Menschen wunderbare Phantasien hervorruft, ist bekannt, daß aber die Kälte ähnlich wirkt, wissen die meisten nicht. Die folgende Geschichte wird es aber beweisen. Das "Blättertageblatt" wird erzählt: Unweit Frauenkirch (Dobos) fand ein Bauer einen aufrecht im Schnee stehenden Stein- und bohrhart gealterten Fuchs. Der Mann hatte Mühe, ihn loszuwerden; er weilte ihn mit nach Hause nehmen und barg ihn unter seinem Mantel. Über 6 weh, ob der Wärme unter dem nationalen Kleidungsstück erwachte Kleine, und ehe Kleiner sich verjährt, hatte der Fuchs mit einem leichten Blitze noch bestellt und sprang in großen Sätzen seitwärts in die Blüthe. Auch von angestorenen Dingen hat man von da und dort berichtet, die man nur durch langames Einholen von altem Kognac und Milch zu erhalten vertraute. — Die Kälte muß in der dortigen Gegend beständig sein.

**Deutsche Erklärung.** In einem im Schwarzwald erscheinenden Bezirksamtsschlagblatt "Der Enzaler" hat ein tiefe gestränter Bevölkerung, der in einer Erklärung Lust gemacht. Die Kundgebung lautet: "Schon einige Zeit sind über meine Persönlichkeit Gerüchte im Umlauf, die an Gemeinheit und Schlechtigkeit aller Beschreibung speisen. Es ist mir leider bis dato noch nicht möglich gewesen, wegen Mangels an sicherem Zeugen, solche Verleumder dem Gericht zu übergeben. Ich sehe mich nun genötigt, mich auf diesem Bege zu verteidigen, indem ich alle, die über meine Persönlichkeit sich solche Schlechtigkeiten erlaubt haben, als ein ganz gemeines, niederrüchtiges Gesindel erkläre. Dieses Gesindel möge in seinen Reihen unschau halten, da ist die Sorte von Menschen zu finden, welche solcher Schändlichkeit fähig sind. Durch obige Erklärung gebe ich nun dieser Sorte von Menschen Gelegenheit, mich vor den Richter zu stellen. Noch einmal: Sollte sich nochmals jemand untersetzen, gleich welchen Standes, mir ins Haus zu laufen, um in dieser Sache Zeug zu sein, ohne daß derselbe es auf seinen Eid nehmen kann, werde ich von meinem Handrecht so Gebrauch machen, daß ich für sein Leben nicht garantieren kann."

**Eisenbahnkatatrophen.** Bei Aquabellis (unweit Mailand, Italien) fuhr auf einen nach Pavlo bestimmen Zug ein Zug Mailand-Rom; von ersterem stürzten zwei Wagen, vom anderen die Lokomotive auf die Nebengeleise und sprengten sie. Ein in diesem Augenblick heranbrausender Zug von Bergamo kollidierte mit den umgefallenen Wagen. Der Zug kam in 11 Tote und 125 Verletzte, die in diesem Trümmer gelegen waren, die zu dem Bergamozug gehörten. Mehrere Verletzte wurden nach Mailänder Krankenhäusern gebracht. Ein italienischer Minister und mehrere Nationen, die zum Passprozeß nach Rom fahren wollten, blieben unverletzt.

# Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

## Vokales.

Flörsheim, den 23. Januar 1908.

**V. Kaisergeburtstagfeier.** Am Samstag, den 1. Februar 1908 feiert der Eisenbahn-Verein Flörsheim das Geburtstagsfest Sr. Maj. des Kaisers und Königs im Gasthaus „Kaisersaal“ in Flörsheim. Beginn der Feier 8 Uhr abends. Kostümöffnung 7 Uhr. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Diejenigen Mitglieder, welche bestimmt verhindert sind, an der Kaisersfeier teilzunehmen, können der, am 29. Januar 1908, abends 8 Uhr, im selben Lokale stattfindenden Generalprobe beiwohnen.

**D. Kaisergeburtstagfeier.** Wie alljährlich veranstaltet die Spielgesellschaft im „Anker“ am heutigen Abend zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers ein Festessen. Hieraus ersicht man so recht, daß auch in Spielgesellschaften noch echter Patriotismus herrscht.

**I. Selbstmord.** Gestern Mittag gegen 1 Uhr wurde durch den Schiffer Herrn Andreas Schwarz eine männliche Person in der unteren Feldgemarkung am Ufer des Maines erschossen aufgefunden. Durch einen Schuß in die Schläfe hatte der Unbekannte seinem Leben ein Ende gemacht. Der selbe ist sehr gut gekleidet, 1,70 m groß, in den 30er Jahren, hat schwarze Haare und schwachen schwarzen Schnurrbart. Kleidung: schwarzer Überzieher, grün farbter Sackanzug, Schnürschuhe, graue Socken, keine Kopfbedeckung. In der Tasche fand sich noch etwas Geld sowie ein Schlüsselbund, Taschenmesser und Bleistift. Am Überzieher fanden sich eine elektrische Lampe, Zigaretten, eine Uhr mit 5 Ziffern Patronen, auf der Uhr war ein blauer Stempel der Firma Ludwig Dohert, Stahlwaren und Waffen, Frankfurt a. M., Fahrgasse, ebenso ein Reklamekalender der Fa. Binding, Frankfurt a. M. Der Selbstmörder trug auch eine Uhr aus Silber mit goldenem Rand und goldener Kette mit Anhänger. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Tode aus Frankfurt a. M. ist. Personalien sind noch nicht festgestellt. Die Leiche ist im Totenhaus auf dem Friedhof dahinter aufgebohrt. Sachdienliche Meldungen über den unbekannten Selbstmörder sind an die Polizeiverwaltung Flörsheim a. M. zu richten.

**Mit 100 Mark durchgegangen** ist der Fuhrknecht eines hiesigen Fabrikanten. Der Knecht sollte gen. Summe zur Frankierung eines Waggons benutzen, ließ aber statt dessen sein Fahrwerk mit den beiden Pferden am Bahnhof stehen und suchte unter Mitnahme der ihm anvertrauten Summe das Weite. Bis jetzt hat man noch keine Spur von dem Desfrondanten.

## Bekanntmachung.

**Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers** wird besichtigt, Montag, den 27. Januar er., abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Schützenhof“ ein

### Festessen

zu veranstalten. Der Unterzeichnete lädt zur Teilnahme er. Geben ein. Der Preis des Gedekts beträgt 2.50 M.

Die Einzelungsliste liegt auf der Bürgermeisterei und im Schützenhof bereit.

Flörsheim, den 21. Januar 1908.

Der Bürgermeister: Bauer.

## Bekanntmachung.

**Betrifft: Das Entfernen der alten und dünnen Obstbäume und das Ausschneiden des dünnen u. kranken Holzes und der Aststumpfen.**

Im Laufe des vergangenen Sommers hat sich an den Obstbäumen viel dürrer und krankes Holz gebildet, viele Bäume sind auch teilweise dürr geworden, sobald es nicht mehr sohnend erscheint, diese stehen zu lassen.

Die obgängigen Bäume, sowie das tote und kranke Holz in den Baumplantagen sind nicht nur eine Unzehrde der Bäume, Stroh und Gärten, sondern bilden auch für den gesamten Obstbau eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen Rinde, im faulenden Holz usw. unzählige schädliche Insekten und Pilze ansiedeln, die sobald auf gesunde Bäume übergehen und diese schwer schädigen. Auch die Stumpfen selber unrichtig abgeschnitten oder vom Sturm abgetriebener Rinde sind für die Gesundheit des Baumes von großem Schaden. Derartige Aststumpfen verheilen nie, gehen vielmehr in Fäulnis über und erzeugen in kurzer Zeit die Stomata. Solche innerlich faul und kranken Bäume sind gegen schädliche Witterungseinflüsse, besonders Sturm widerstandlos; ihr Nutzen ist daher sehr fraglich.

Die stammfaul und morschen Bäume, die dürren und kranken Rinde und die Aststumpfen sind deshalb sorgfältig zu entfernen, Moose und Flechten, sowie die abgestorbenen Rinde von den Bäumen abzukratzen und Stamm und Kronenäste tüchtig mit Kalkmilch anzustreichen.

Sämtliche Schnittwunden, die eine Größe von 5 cm Durchmesser übersteigen, sind zur Verhüllung von Fäulnis mit Steinlochpflanze zu verschließen, die Astlöcher zu reinigen und Gement oder einem Gemisch von Leer und Kies auszufüllen.

Ausgeworfene Bäume, abgeschnittenes Holz, die abgebrochene Rinde, Moose und Flechten sind sogleich zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten.

Bei dem Auspuppen der Bäume ist auf das Vorkommen

von Raupepestern, erkennbar an den zusammengesponnenen Blätterbüscheln, und auf die Eiringe des Ringelspinners zu achten und diese Brut sogleich zu vernichten.

Die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden veranlassen ich, bestehendes wiederholzt zur Kenntnis der Obstbaumbesitzer zu bringen und dafür zu sorgen, daß die abgestorbenen Bäume und Rinde, sowie die Aststumpfen entfernt, die Sägewunden und sonstigen Verletzungen des Baumes glattgeschnitten und mit geeignetem Material verstrichen, die Astlöcher gereinigt und ausgefüllt und die Raupepesten entfernt werden.

Baumbesitzer, Vächter pp., welche der gegebenen Anordnung nicht pflichtlich nochkommen, sind auf Grund der Regierungspolizeiverordnung vom 5. Februar 1897, (Reg.-Amtsblatt 1897, S. 48) mit den gesetzlichen Mitteln zu den vorgenannten Arbeiten anzuhalten.

Das Feldschuhpersonal ist anzuweisen, auf die sorgfältige Bevölkerung dieser Verordnung zu achten und die Schumigen anzugeben.

Über den Erfolg der getroffenen Anordnungen ist mir bis zum 15. April 1908 zu berichten.

Wiesboden, den 26. November 1907.

Der Königliche Landrat von Helmberg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 16. Dezember 1907.

Der Bürgermeister: Bauer.

## Vereins-Nachrichten:

Beröffentlichungen unter diesem Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

**Hum. Musikgesellschaft.** Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde und Gesellschaftsabend im Vereinslokal (Fronz Weißbacher).

**Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“.** Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Fr. Post).

**Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“.** Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Fronz Weißbacher.

**Freiw. Feuerwehr:** Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

**Club Gemütlichkeit:** Alle Montag Abend Clubabend im Vereinslokal (Joseph Brechheimer).

**Bürgerverein:** Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

**Gesangverein Volkssiederbund:** Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Gesangsstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

**Philharmonisches Quartett:** Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaisersaal“.

**Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein:** Jeden zweiten Montag im Monat abends 8½ Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof).

**Gesangverein Liederkranz:** Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Post).

**Würsellub:** Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würstellunde im Vereinslokal (Fr. Brechheimer).

**Gesangverein Sängerbund:** Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

**Regelklub Neuntöter:** Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Regelabend im „Kaisersaal“.

**Turngesellschaft:** Die Turnstunden sind regelmäßige Dienstags und Freitags statt.

**Radfahrerverein Wunderlust:** Jeden Mittwoch Fahrtstunde im Schützenhof.

**Club Gemütlichkeit:** Samstag Abend 8½ Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Jos. Brechheimer.

**Freibier und Hackfleisch.**

**Ballspiel-Club:** Samstag Abend 8 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal Fr. Post.

**Gesangverein Volkssiederbund:** Sonntag, den 26. d. Mts., mittags 12 Uhr außerordentliche Generalversammlung im „Hirsch“. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

**Gesangverein Liederkranz.** Samstag, den 25. Januar, abends 9 Uhr, ordentliche Generalversammlung im Rest. „Kaisersaal“. Alle Mitglieder, besonders die positiver, werden erachtet recht zahlreich zu erscheinen.

## Kirchliche Nachrichten.

### Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 25. Januar.

Vorabendgottesdienst: 4:45 Min.

Morgengottesdienst: 8:30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 8:30 Min.

Sabbatmorgang: 6:00 Min.

Vertause von heute ab

**erste Qual. Kalbfleisch  
per Pf. 65 und 70 Pf.  
pa. Rindfleisch 66 Pf.**

**Julius Mezger,  
Eisenbahnstraße.**

20 Ein schöner

**grosser Bauplatz**

ist preiswert zu verkaufen.

Wo sagt die Expedition.

19

## Todes-Anzeige.

Wir machen hiermit die schmerliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser einziges geliebtes Kind

## Georg

heute nacht um 1 Uhr, nach kurzem, schmerzvollem Krankenlager, im Alter von 7 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Flörsheim, den 23. Januar 1908.

Die tieftauernden Eltern:  
Georg Stückert u. Frau.

## Pa. Wurst- u. Fleischwaren

Dörrfleisch, Schinken,  
Butter, Eier und Käse empfiehlt

**Anton Schick,  
Eisenbahnstr. 6.**

Hemdenflanelle

Betttücher.

**Neu aufgenommen:  
Reformschürzen**

schwarz und farbig,

in nur guten Qualitäten.

**D. Mainzheimer**

Flörsheim a. M., Hauptstraße,  
(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Bett-Barchente

Kleiderbleiber.



# Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die  
Vereinsbuchdruckerei.

## Winterbekleidung

für Herren und Knaben!

### Enorm billiger Einkauf.

Durch eine seltene Einkaufsgelegenheit sind wir in der Lage, einen ausserordentlich grossen Posten

## = PALETOTS =

nur modernste, besieverarbeitete, hochelagante Stücke, wofür der Ruf unseres Hauses bürgt,  
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen  
zu verkaufen. — Jeder Käufer überzeuge sich von der Reellität dieser Offerte:

|                 |      |     |      |     |      |       |     |             |
|-----------------|------|-----|------|-----|------|-------|-----|-------------|
| <b>Paletots</b> | Wert | Mk. | 25.— | bis | 30.— | jetzt | Mk. | <b>21.—</b> |
| "               | "    | "   | 30.— | "   | 32.— | jetzt | "   | <b>25.—</b> |
| "               | "    | "   | 32.— | "   | 35.— | jetzt | "   | <b>28.—</b> |
| "               | "    | "   | 35.— | "   | 40.— | jetzt | "   | <b>30.—</b> |
| "               | "    | "   | 40.— | "   | 45.— | jetzt | "   | <b>32.—</b> |
| "               | "    | "   | 45.— | "   | 48.— | jetzt | "   | <b>35.—</b> |

Grosse Posten Lodenjoppen enorm billig!

Sämtliche Knaben-Paletots  
wegen Aufgabe des Artikels mit 25 Prozent Preismässigung.

## Gebr. Lesem

Mainz

Schusterstr. 46.

Schusterstr. 46.

## Pelzwaren

in eleganter fachmännischer Ausführung und jeder Preislage empfiehlt das  
Spezial-Geschäft

**Jean B. Häammerlein, Mainz**  
Ecke Ludwig- und Fuststrasse.

Filiale: 20 Markt 20.

1817 Telephon 1817.

Ich leiste für meine sämtliche Waren die weitgehendste Garantie, weil ich selbst fabriziere.

## Holdselig.

macht ein zartes Gesicht ohne Sommersprossen und  
Dautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die alte  
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

Stuf. 50 Pf. in der Apotheke. 605\*

## Reichs-Post-Bitter

Versand hier von allein nahezu  
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster  
Kräuter-Bitter-Likör  
Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei  
Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.  
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,  
gesucht.

## Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der  
Vorstellung.  
Donnerstag, 23. Jan. Ab. D. Gastspiel Alvarez. „Sas  
und Dalila.“ (Samson-Herr Alvarez).  
Freitag, 24. Jan. Ab. A. „Boccaccio“.  
Samstag, 25. Jan. Ab. C. Kleine Preise. „Maria Sind  
Sonntag, 26. Jan. „Mox und Moritz“ Volkspreise  
Abf. 3 Uhr. Ab. B. „Die Fledermaus“ Auf. 7 Uhr.

## Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben, Anfang 7 Uhr.)  
(Dutzend- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts and  
angegeben.)  
Donnerstag, 23. Jan. „Staatsanwalt Alexander.“  
Freitag, 24. Jan. „Kinder.“  
Samstag, 25. Jan. „Neuheit! „Kolonialpolitik.“



